

# Moonlight Serenade

## Wie der Mondschein alles verändern kann...(Sess x kago)

Von CreamOverMoon

### Kapitel 26: Besucher in der Nacht (sauber)

Besucher in der Nacht (sauber)

Als Kagome so gedankenverloren auf der Veranda saß kam sie sich mit einem Mal sehr beobachtet vor. Suchend und mit argwöhnisch zusammengekniffenen Augen ließ sie ihren Blick durch die nähere Umgebung schweifen. Sie konnte nicht viel erkennen, obwohl der Mond, der schon fast voll war, alles in ein bläuliches, sanftes Licht tauchte. Da war doch etwas! Ich täusche mich nie! Dachte sie und suchte weiter das Dickicht vor der Veranda ab. Da! Vor Schreck weiteten sich ihre Augen und sie versteifte sich, bewegungsunfähig. Da waren zwei leuchtend rote Augen. Furchteinflößend starrten sie sie aus der Dunkelheit an. Sofort sammelte sie ihr Reiki, bereit einen Angriff des Dämons abzuwehren. Sesshoumaru sah wie sie sich versteifte und begann ihr Reiki zu bündeln und ließ ganz kurz sein Youki aufflammen. Natürlich konnte sie ihn in der Dunkelheit weder erkennen noch riechen, sie war doch ein Mensch. Lediglich ihre Mikokräfte konnte ihr sagen, wer oder was da war, aber dazu musste sie erst ein mal Youki wahrnehmen.

Sofort zauberte sich ein strahlendes Lächeln in Kagomes Gesicht, als sie die kurz auflodernde Dämonenenergie erkannte und ihre reine Energie verflüchtigte sich.

„Sesshoumaru!“ flüsterte sie freudig und machte einen Schritt auf den Busch zu, aus der er sie anblickte. Ein Windhauch – und wieder traf ihn der süße Geruch seiner Miko mit voller Wucht. Ein leises, erregtes Knurren drang aus seiner Kehle und abermals blitzen seine Augen rot auf. Er konnte sich kaum mehr halten.

Mit einem Satz sprang er hinter dem Busch hervor, landete direkt vor der verdutzten Kagome und zog sie mit aller Kraft an sich. Kagome versank in dem leidenschaftlichen Kuss, der so plötzlich kam und spürte, wie ihr Körper mehr wollte, wie die Hitze in ihr aufstieg. Sie fühlte sich mit einem Mal so leicht. Als sie keuchend die Augen öffnete um in die seinen zu sehen bemerkte sie, dass sie sich bewegten. Der Daiyoukai hatte sie auf die Arme genommen und trug sie zurück ins Haus. Die junge Miko hatte kaum Zeit nach Atem zu ringen, als der Dämon sie abermals küsste, noch drängender. Sanft setzte er sie auf dem Futon ab ohne jedoch mit dem Küssen aufzuhören. Ihr Gehirn hatte sich schon längst verabschiedet und ihr Verstand war schon seit Minuten zu nichts mehr zu gebrauchen. Bestimmt nahm er ihr Gesicht in beide Hände, küsste sie als gäbe es kein Morgen. Sanft und ganz vorsichtig strich er mit seinen langen Krallen an ihrem Hals entlang und schob dabei ihren Kimono sachte von den Schultern, folgte

der kribbelnden Spur mit seiner rauen Zunge. Sie roch so wahnsinnig gut, er spürte, wie sie sich ihm immer mehr ergab und immer mehr entgegen bäumte. Der Youkai zog sie auf seinen Schoß und hielt sie in der Taille fest an sich gepresst, liebkostete ihren Hals und knabberte mit seinen spitzen Reißzähnen an ihrem Ohrläppchen. Kagome schlang ihre Beine um seine Hüfte, nahm seinen Kopf in die Hände und strich mit ihren Fingern sanft hinter seinen Ohren entlang, was dem Daiyoukai ein erregtes Seufzen entlockte. Sie warf ihren Kopf zurück, ganz entzückt von diesen neuen Gefühlen. Ein Feuer wurde in ihrem Körper entfacht und es brannte lichterloh, genährt von seinen Berührungen und Küssen. Seiner rauen, feuchten Zunge auf ihrer Haut, die an jeder Stelle die sie berührte, eine Gänsehaut hinterließ.

Ein erregtes Keuchen entfuhr ihr als sie sich der Leidenschaft hingab. Das war zu viel für Sesshoumaru. Sein Biest brach aus, entfesselte sein gigantisches Youki und er konnte sich nicht mehr zurück halten.

Mit seinen scharfen Krallen ritzte er den Kimono zwischen ihren Brüsten auf und seine Markierung kam zum Vorschein. Der Dämon nahm sie bei den Schultern und streifte die Überreste des Oberteils ab. Er wollte sie gerade zwischen ihren weichen Brüsten liebkosen als er erstaunt inne hielt. Da war noch ein Kleidungsstück. Irritiert beäugte er es, strich mit einem Finger behutsam über den mit Spitze besetzten Rand eines Körbchens. Dieses komische Teil hüllte ihre Runde Weiblichkeit komplett ein. Leicht empört über diesen unerfreulichen Zustand sah er sie an. Kagome gluckste kurz, nahm seine Hand und führte sie an ihren Rücken. Vorsichtig ertastete der Daiyoukai den Verschluss und versuchte vergebens den Büstenhalter zu öffnen. Ein leises Knurren entfuhr ihm, als er schließlich genug von dieser Fummelei hatte. Mit einem Ratsch durchtrennte er einfach das Stück Stoff und es glitt der verdutzten Kagome vom Oberkörper.

Kagome brannte, ihr war so heiß. Sie fühlte sich so unglaublich gut, so leicht und schwerelos. So hatte sie noch kein Mann berührt. Voller Leidenschaft ließ sie sich in seinen Händen fallen und genoss all seine Berührungen.

Ihre Hände suchten den Weg zu seiner Rüstung und lösten einen Knoten nach dem anderen des Bandes, bis sie das schwere Stück Metall klirrend zu Boden fallen ließ. Sie strich an seinem Hals entlang, über sein Schlüsselbein und zeichnete mit ihren Fingerspitzen seine Brustmuskeln unter dem Haori nach. Die junge Miko ließ ihre Hände immer tiefer gleiten, bis sie schließlich den Knoten des Obi erreichte und löste. Der Stoff glitt langsam von seinem muskulösen Oberkörper. Kagome streichelte ihn am Rücken hoch und runter, fuhr mit ihren Fingernägeln die Dämonenmale nach, die sich von seinem Rücken über die Schultern zur Brust erstreckten und drängte sich immer mehr an ihn.

Sein Youki pulsierte und seine Augen begannen in einem intensiven Rot zu leuchten. Sanft ließ er sie nach hinten auf den Futon gleiten und beugte sich über sie, den Blick voller Verlangen und Leidenschaft. Er musste sie nehmen, hier und jetzt, nichts konnte ihn mehr zurückhalten!

„Ich werde sehr vorsichtig sein.“ sagte er ernst. „Bist du dir wirklich sicher, dass du das jetzt willst?“

Er konnte kaum mehr an sich halten, aber so viel Restverstand war ihm dennoch

geblieben. Sie war Jungfrau und dies war alles Neuland für sie. Sie machte ihn zwar rasend vor Lust mit ihrem betörenden Geruch und den erregten Geräuschen, die sie von sich gab, aber er musste behutsam mit ihr umgehen.

Ihre schokoladenbraunen Augen sahen in sehr ernst an, als sie nickte und dabei ein leises „Ja!“ hauchte. Sie war sich sicher, sehr sogar! Es war genau richtig, hier und jetzt und mit diesem Mann. Es war perfekt...

Erschöpft, ausgelaugt und vollkommen zufrieden ließ sich auf den Futon fallen. Sesshoumaru tat es ihr gleich und rollte sich auf die Seite. Er zog Kagome zu sich und legte seinen Arm ihre Hüfte und streichelte sanft ihren Bauch. Ein glückliches Seufzen drang von ihren geschwollenen Lippen.

„Das war wunderschön. Ich danke dir!“ sagte sie leise, legte ihre Hand auf seinen Oberschenkel und streichelte ihn auch.

„Ja das war es. Es war perfekt. Jetzt habe ich dich vollends zu meiner Gefährtin gemacht.“ hauchte er ihr mit müder aber glücklicher Stimme in ihr Ohr und vergrub dann seine Nase in ihren Haaren. Er saugte tief ihren Geruch ein und stieß mit einem Seufzen den Atem wieder heraus. Kagome lächelte und legte ihre andere Hand auf die seine an ihrem Bauch, verschränkte ihre Finger mit seinen. Sie waren eins, sie gehörten von nun an zusammen. Seine Gefährtin.

Schließlich zog er die Decke über sich und seine Frau und zog sie wieder an sich. Sogleich kuschelte sie sich im Halbschlaf mit ihrem Rücken an seinen Bauch und mit ihrem Hinterteil verführerisch an seine Männlichkeit. Ein letzter zufriedener Seufzer kam über ihre Lippen, bevor sie in einen erholsamen, tiefen Schlaf verfiel. Sesshoumaru tat es ihr gleich. Er hatte schon so lange nicht mehr geschlafen, da er eigentlich nie wirklich Schlaf brauchte. Aber er war so erschöpft, von tiefem Frieden erfüllt und so im Reinen mit sich, dass er einfach weg driftete mit der Gewissheit, dass er morgen früh wenn er aufwachte ihr Gesicht sehen würde.

Am nächsten Morgen wachte Kagome sehr früh auf. Die Vögel zwitscherten um die Wette und ein strahlend blauer Himmel hieß ihr Aufwachen willkommen. Durch das Fenster in dem kleinen Schlafzimmer wurde sie von hellen Sonnenstrahlen an der Nase gekitzelt. Mit zusammengekniffenen Augen sah sie sich in dem Zimmer um. In einer Ecke fand sie die Überreste – anders konnte man diesen Haufen zerfetzten Stoffes nicht nennen – ihres Schlafkimonos. Neben dem Bett glänzte das Metall von Sesshoumarus Rüstung und um sie herum verteilte sich sein Mokokoko. Ein überaus zufriedenes Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht, als sie sich an die letzte Nacht erinnerte. Mit zittrigen Fingern berührte sie ihre leicht geschwollenen und sehr empfindsamen Lippen. In einer anderen Ecke konnte sie die Kleidung ihres Dämons ausmachen, achtlos im Eifer des Gefechts aus dem Geschehen geworfen. Unter der Decke fand sie schließlich noch die Überreste ihrer Unterwäsche und betrachtete diese mit etwas Wehmut in den Augen. Das war die letzte frische Unterwäsche, die sie dabei hatte und dazu auch noch ihre gute Spitzenwäsche. Mit einem Seufzer ließ sie die Stoffreste wieder in das Bett fallen und sah zur Seite.

Da erblickte sie voller Genugtuung einen schlafenden Dämon. Er sah so wunderschön aus, wenn er schlief. Seine entspannten Gesichtszüge sahen friedlich aus und sogar

ein kleines Lächeln war auf seinen Lippen. Sie hatte ihn vorher noch nie schlafen gesehen. Er musste wirklich sehr erschöpft und ausgelaugt sein. Kein Wunder! Dachte sie sich und kicherte leise in sich hinein. Er hatte sich wirklich an ihr verausgabt. Sie hätte sich kein schöneres Erstes Mal vorstellen können. Von ein paar ihrer neuzeitlichen Freundinnen und auch von Sango wusste sie, dass es meistens sehr schmerzhaft war. Sesshoumaru jedoch hatte sich trotz seiner immensen Leidenschaft und Erregung sehr viel Zeit gelassen und sie voller Zärtlichkeit und Ausdauer ausreichend vorbereitet. Es war so wahnsinnig schön gewesen und er war so gut! Ob das bei Dämonen allgemein der Fall war? Fragte sie sich. Sie wusste dass er ein ausserordentlich gutes Gehör und einen sehr empfindsamen Geruchssinn hatte. Sicher konnte er genau riechen, wann sie soweit war und genau hören, wenn ihr etwas gefiel.

Nachdenklich betrachtete sie den tief schlafenden Daiyoukai, zeichnete mit ihren Augen die Konturen seines schönen, männlichen Körpers nach und blieb mit ihrem Blick an seinen mit Klauen besetzten, eleganten Händen hängen. Er hatte lange, gerade Finger, die dennoch kräftig waren. Und was er erst damit anstellen konnte! Ein leichter Rotschimmer legte sich über ihre Wangen und ein Schauer durchfuhr ihren Körper, als sie sich seine Berührungen in Gedanken rief. Neugierig fuhr sie mit ihren Händen seine Finger nach, strich über den Handrücken bis zum Gelenk und hielt kurz an den Dämonenmalen inne. Sie zeichnete sie mit den Fingerspitzen nach und glitt zurück an seine Finger. Vorsichtig hob sie mit der anderen Hand die seine an und betrachtete ganz genau seine langen, scharfen Krallen. Sie waren leicht gebogen, dicker als normale Fingernägel und liefen sehr spitz zu. Wie hatte er es nur geschafft, sie damit nicht zu verletzen?! Nachdenklich ließ sie ihren Finger über die Krallen gleiten und spürte wie glatt sie waren. Unter der Nageloberfläche sah sie eine leicht rötliche Färbung, die von der Mitte des Ansatzes bis zur Krallenspitze verlief. Neugierig drehte sie seine Hand um und besah sich die Unterseite seiner Klauen. Hier konnte sie ganz deutlichen diesen rötlichen Verlauf sehen und als sie genau hinsah konnte sie an der Krallenspitze ein Nadelöhr großes, abgeschrägtes Loch ausmachen – hier musste sein tödliches Gift durchfließen, fast wie bei einem Schlangenzahn, dachte sich die junge Miko.

Sesshoumaru war aufgewacht, als er ihre Hand auf seiner spürte. Neugierig, was sie da gedachte zu tun, ließ er die Augen geschlossen und wartete ab. Ihre zarten Berührungen jagten ihm einen Schauer über den Rücken und er spürte, wie sie voller Neugierde seine Hände betrachtete. Geduldig ließ er es über sich ergehen – schließlich sollte sie wissen, wen sie da zum Gemahl hatte und gegenseitiges Kennenlernen sollte doch erlaubt sein. Als sie mit ihrer Fingerspitze den scharfen Rand seiner Krallen vorsichtig entlang fuhr, öffnete er schlagartig seine gold glühenden Augen.

„Sei vorsichtig, kleine Miko. Diese Klauen können tödlich sein.“ sagte er mahmend aber sanft. Erschrocken zog Kagome sofort ihre Hand zurück.

„Ah, du bist ja wach!“ sagte sie erstaunt. Sie war sich sicher gewesen, dass er noch ganz tief geschlafen hatte! Ein schelmisches Grinsen stahl sich auf sein Gesicht. Sie war von der einen Seite in goldgelbes, morgendliches Sonnenlicht getaucht und erstrahlte in ihrer ganzen Schönheit. Sie saß aufrecht vor ihm und er konnte sie ganz unverhohlen von oben bis unten betrachten. Ihre schönen, weiblichen Rundungen und die festen und dennoch weichen Brüste, die es ihm so angetan hatten. An ihrer Hüfte

hatten sich zwei neue Male gebildet – der Beweis für ihre körperliche Verbindung. An den Hüftknochen liefen zwei magenta-rotfarbene, zur Mitte hin spitz zulaufende Linien entlang. Vorsichtig zeichneten seine tödlichen Krallen die Linien nach und ein kehliges Knurren drang aus seinem Mund. Kagome spürte seinen begehrenden Blick und merkte mit einem Mal, dass sie ja splitternackt war! Sofort lief sie rot an wie eine Tomate. Doch sogleich schalt sie sich innerlich dafür. Was denkst du dir nur dabei, Kagome? Gestern nacht hast du dich ihm hingegeben und jetzt schämst du dich, weil du nackt vor ihm sitzt? Ärgerte sie sich in Gedanken über sich selbst. Trotz ihrer Röte, die Sesshoumaru natürlich sofort mit einem wissenden Lächeln quittierte, sah sie ihn auf einmal sehr verführerisch an. Sie beugte sich leicht zu ihm hinunter, nahm sein Kinn zwischen die Hände und hob es leicht an. Mit keckem Blick sah sie ihm in die goldenen Augen und fragte:

„Gefällt dir, was du siehst, Dämon?“ und legte ein selbstsicheres, freches Grinsen auf. Sesshoumaru prustete gespielt empört, als er die Worte wieder erkannte und beantwortete ihre Frage mit einem intensiven Kuss, der abermals den Funken in ihr entfachte. Sie seufzte in den Kuss hinein und war schon dabei sich näher an ihn zu drängen als er plötzlich innehielt und abrupt von ihr abließ. Sein mit einem mal sehr ernster Blick schweifte zum offenen Fenster und er spitzte die empfindlichen Ohren. Kagome verfolgte verdutzt das Schauspiel und sah ihn fragend an.

„Sie kommen.“ war seine Antwort. Schon war er auf den Beinen und suchte seine Kleidung zusammen.

„Wer kommt denn?“ fragte sie verwirrt und griff abwesend nach ihrem Rucksack um es ihm gleich zu tun. Wer immer da kam, sie wollte demjenigen schließlich nicht nackt gegenüber stehen. Der Youkai knotete gerade seinen Obi als sein Blick zur noch verschlossenen Tür wanderte und sagte schlicht: „Deine Freunde sind auf dem Weg hier her.“